

Artist at Resort 27 | Tanz*Hotel - Begleitung von Hanna Schaar und Céline Weigt | Can You Hear My Body Tense - Bericht von Andrea Nagl

Je öfter ich junge Tänzer*innen und Kolleg*innen bei ihrer Projektentwicklung im Rahmen von *Artist at Resort* begleite, desto spannender wird der Prozess für mich. Es ist faszinierend zu beobachten, wie unterschiedlich die Zugänge zur Stückentwicklung sein können, welche Phasen der Verwirrung und welche Fragen sich dabei jeweils neu stellen und wie jedes Mal aufs Neue eine gemeinsame Sprache gefunden werden muss. Ich empfinde es als sehr wertvoll für mich als Person und als Künstlerin, so nah und unmittelbar an einem künstlerischen Entstehungsprozess teilhaben zu dürfen. Es ist eine Ehre, ein Privileg und ein großer Vertrauensbeweis.

Bei diesem Term kannte ich die mir anvertrauten jungen Tänzerinnen im Vorfeld nicht, was eine neue Erfahrung war. Hinzu kam, dass ich beim Auswahlprozess nicht involviert war. Das eingereichte Konzept lag mir schriftlich vor, erschloss sich mir hinsichtlich der geplanten choreografischen Umsetzung jedoch nicht völlig. Im ersten gemeinsamen Zoom-Meeting zusammen mit Bert Gstettner und den ersten E-Mails war von Seiten Hanna Schaar und Céline Weigt eine gewisse Vorwegnahme vermeintlicher Hierarchien spürbar, was für mich etwas irritierend war, da mir der Aufbau einer vertrauensvollen, persönlichen Kommunikation zwischen Künstlerinnen und Mentorin sehr wichtig ist.

Die ersten Wochen (ab November 2025) probten Hanna und Céline allein, ich erhielt Updates über WhatsApp. Was ich in den gesendeten Videos sah, sprach mich sehr an, und ich versuchte, spontan mit Feedback und Assoziationen darauf zu reagieren. Zunehmend fand ich auch meinen Weg in die inhaltliche Diskussion über das gewählte Thema – wie es sich anfühlt, als weiblich gelesene Person in einer patriarchalen Welt zu leben, und welcher alltägliche Kampf damit einhergeht. Dies geschah zunächst über Sprachnachrichten und später verstärkt persönlich im Studio. In angeregten Gesprächen tauschten wir Erfahrungen und Gedanken aus; der Austausch über unsere Erfahrungen als Frauen schuf eine gemeinsame Basis.

Hanna und Céline zeigten sich stets offen und interessiert an meiner Meinung und meinem Feedback. Von Anfang an war ich sehr beeindruckt von der Bewegungsqualität und Präsenz der beiden Künstlerinnen. Sobald ich verstanden hatte, dass es ihnen um die performative Vermittlung eines Zustands, um eine Seins-Qualität geht, konnte ich mich gut in ihren Zugang einfühlen, da er meinem eigenen choreografischen, körperlichen Denken (im Kontext von Geologie) nahe ist.

Reflektierend lässt sich zu meinem Verständnis von Mentoring ergänzen - side note: Wie können wir verstehen, was andere Menschen künstlerisch wollen? Besonders am Beginn des Kreativeprozesses fehlen oft die treffsicheren Worte, man tastet sich voran, das zukünftige Werk offenbart sich eher als ein Gefühl, als etwas klar zu Verbalisierendes. Als Mentorin versuche ich dem Flow zu folgen, mitzugehen, geduldig, abwartend das Gehörte und Gesehene zurückzuspiegeln, mit Assoziationen und dem Teilen eigener Erfahrungen zu regieren. Ich möchte den Raum halten, da sein, Sicherheit geben, auf das Finden aus dem Labyrinth der künstlerischen Forschung vertrauen. Fragen beantworten und Impulse geben, aber ohne Stress, aktiv etwas beisteuern zu müssen, wo es vielleicht nicht nötig ist.

Da Hanna und Céline bereits erfahrene Performerinnen sind und bei allen auch vorhandenen Fragezeichen ihrer Vision zielstrebig folgten, war mein Zugang zum Mentoring gut umzusetzen.

Ein zentraler Punkt im Prozess war der Umgang mit freier Improvisation. Hanna und Céline arbeiteten zunächst über lange Strecken rein improvisierend – mit beeindruckender Präsenz und körperlicher Spannung, einer tragenden Qualität ihres Stücks. Als Betrachterin verlor ich dabei jedoch oft den roten Faden, das Material erschien sich wiederholend. Im weiteren Verlauf entwickelten die beiden eine gelungene Mischung aus gesetzten Strukturen und improvisierten Anteilen, die ihre besondere Bewegungsqualität bewahrte und gleichzeitig die Performance schärfte.

Ihre Zusammenarbeit mit Kostümbildnerin, Komponist und Raumdesignerin verlief spannend, da alle Beteiligten mit ihren Kreationen relativ spät im Zeitplan lagen. Das Warten hat sich jedoch gelohnt: Die beigesteuerten Objekte haben die Performance vervollständigt und auf ein neues Level gehoben.

In den letzten Wochen des Residenzzeitraums verdichtete sich die Zusammenarbeit spürbar. Die Präsenz bei den technischen Proben wurde von Hanna und Céline nicht nur gewünscht, sondern aktiv eingefordert – auch bei scheinbar nebensächlichen Entscheidungen suchten sie wiederholt meine Einschätzung als stabile, begleitende Instanz von außen. Die anfänglich noch zögerliche Kommunikation wich einer engen Arbeitsbeziehung, in der meine Rolle als Mentorin klar verortet war und ich mich sehr wertgeschätzt fühlte. Dies ist umso bemerkenswerter, als beide bereits über ein hohes künstlerisches Niveau verfügen und choreografisch sehr eigenständig arbeiten.

Ich würde ihnen sehr wünschen, dass *Can You Hear My Body Tense* weitergezeigt und weiterentwickelt werden kann – die durchweg begeisterte Publikumsresonanz spricht jedenfalls dafür.